

OFFEN SIVE!

FASHION
SUCKS

NEUE JUGENDCLUBS

INTERVIEWS

VERNETZUNG

UMZÜGE

INTRO

Geniale Ideen aus dem Juz-Alltag

Vorwort

Für unsere dritte Projektzeitung wollten wir mal wissen, was andere so über die selbstverwalteten Jugendtreffs denken. Dazu haben wir zwei Experten interviewt, die sich in der Materie auskennen.

Prof.Dr. Markus Emanuel kommt selbst aus der Jugendtreffarbeit und lehrt nun Jugendarbeit an der Hochschule. Der zweite Interview-Gast, Ralf Dittgen, hat als Kreisjugendpfleger im Saarpfalz-Kreis täglich mit den Treffs zu tun.

Wir finden auf jeden Fall spannend, was sie zu der Arbeit und der Bedeutung der selbstverwalteten Jugendzentren und Jugendtreffs zu sagen haben.

Natürlich erfahrt ihr in der Zeitung auch wieder Neuigkeiten aus der Szene und einige Berichte über Aktionen, die wir in den letzten Monaten durchgeführt haben.

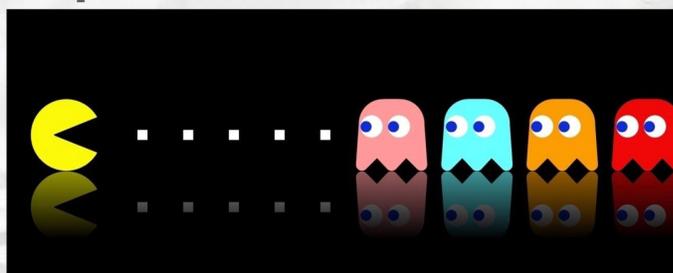
Viel Spaß beim Lesen.

Top 1



Eine originelle Idee zur Promotion des eigenen Jugendclubs hatte der JC Biesingen: sie lassen eigene Getränkedosen mit ihrem Logo bedrucken. Das kurbelt den Getränke-Verkauf an und nebenbei lässt sich prima Werbung machen. Schöne Sache!

Top 2



Bock auf Retro-Zocken? Dann war die Spiele-Börse des Juz Limbach genau das Richtige. Die Retro Lounge lockte mit Konsolen Alt und Jung vor die Röhrenfernseher, und beim Pacman Turnier konnte man seine Skills unter Beweis stellen. Über 20 Händler und viele Zocker kamen nach Limbach in die Dorfhalle um den Retro-Wahn zu feiern.

Inhalt

- Seite 1: Titelbild
- Seite 2: Vorwort, Geniale Ideen
- Seite 3: Jugend braucht Raum
- Seite 4: Interview Prof. Dr. Markus Emanuel
- Seite 5: Interview Prof. Dr. Markus Emanuel
- Seite 6: Juz-Umzüge
- Seite 7: Cluberitis
- Seite 8: Vernetzung
- Seite 9: Internationale Treffs
- Seite 10: Interview Ralf Dittgen
- Seite 11: Interview Ralf Dittgen
- Seite 12: Bericht U-18 Wahl

Top 3



Wie lernt man den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol? Vielleicht ja so: im Jugendtreff Scheiden ist es bei Partys Tradition, dass die/der jeweils „Lustigste“ eine knallige Warnweste anziehen muss. Sinn der Sache: alle haben ein Auge drauf und niemand geht irgendwo unbemerkt in die Knie.

Jugend ohne Raum? - geht gar nicht!

Was aber, wenn einfach kein Raum zu finden ist? Weil einige Jugendinitiativen vor genau diesem Problem stehen, haben wir uns auf die Suche nach professioneller Unterstützung begeben. Gefunden haben wir diese an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen. Dort haben wir unser Problem vorgestellt und dank der Unterstützung einer interessierten Professorin dürfen wir gleich ein ganzes Studiensemester mit der Fragestellung beschäftigen.

In einem Studienprojekt stellen sich nun Master-Studierende der Herausforderung, Neubauten für Jugendzentren unterschiedlicher Größe zu entwerfen. Einmal soll ein großes städtisches Jugendkulturzentrum in XXL für verschiedene Nutzergruppen entworfen werden und zum anderen für den ländlichen Raum ein Jugendtreff in einer flexibel kombinierbaren Modul-Bauweise - von XS bis L sozusagen. Für jede Gemeindegröße das passende Juz-Modell - das ist das Ziel. Außerdem soll es natürlich kostengünstig und schnell umsetzbar sein, von den Jugendlichen vor Ort mitgestaltet werden können und anpassungsfähig sein an die unterschiedlichsten Standortbedingungen. Wir sind gespannt, ob es den Studierenden gelingt, all diese Herausforderungen unter einen Hut zu bringen.

Um sich in die Thematik einzustimmen, führen wir mit den Architektur-Studierenden schon mal zu verschiedenen Jugendclubs und organisierten Gesprächsrunden mit Juz-Aktiven. Was erwarten Jugendliche eigentlich von ihren Räumen? Was soll darin passieren und wie können Räume die unterschiedlichen Interessen und Aktivitäten der Jugendlichen ermöglichen? Viele Fragen wurden erörtert und ein lebendiger Austausch sorgte dafür, dass die Studierenden gut gerüstet an kreativen Zukunftslösungen für Jugendräume arbeiten. Die Ergebnisse präsentieren wir in der nächsten Ausgabe.



In Workshops arbeiten Architektur-Studierende und Jugendliche gemeinsam an Räumen für die Jugend.

Vom Juz zum Herrn



Markus Emanuel (39) war Gründungsmitglied des Jugendtreff Hemmersdorf und viele Jahre im Vorstand aktiv.

Heute ist er Professor an der Evangelischen Hochschule in Darmstadt für Soziale Arbeit und beschäftigt sich weiter – nun beruflich in Forschung und Lehre - mit der Kinder- und Jugendarbeit.

Wir haben ihn mal zu seinem Werdegang befragt.



"Zu Beginn lernte ich vor allem, wie wichtig es ist, für seine Interessen selbst einzustehen und nicht zu warten bis Erwachsene dies für einen stellvertretend tun."



Zunächst mal vorweg: Wann kamst du überhaupt in den Jugendtreff und wie?

In unserem Ort gab es eine feste Gruppe Jugendlicher, die sich regelmäßig in Räumlichkeiten der Arbeiterwohlfahrt traf, um „ihr eigenes Ding“ zu machen. Doch es wurde schnell klar, wenn man selbstständig und verantwortlich eigene Unternehmungen planen, Konzerte organisieren oder einfach nur in Ruhe abhängen will, braucht man eigene Räume! Mit Unterstützung der Gemeinde konnten wir dann einen Teil des leerstehenden Bahnhofs mieten und haben diesen in Eigenregie mit Hilfe von Eltern und Freunden komplett saniert. Zu unser aller Stolz konnten wir 1990 den Treff mit einem großen Fest eröffnen.

Was hast Du aus deiner Sicht in der Zeit im Jugendtreff gelernt?

Das war eine ganze Menge. Zu Beginn lernte ich vor allem, wie wichtig es ist, für seine Interessen selbst einzustehen und nicht zu warten bis Erwachsene dies für einen stellvertretend tun. Wir verhandelten mit Politikern vor Ort und setzten uns auch mit den alteingesessenen Vereinen auseinander. Auch innerhalb unserer Gruppe gab es Auseinandersetzungen und Konflikte, die gelöst oder auch mal ausgehalten werden mussten. Während der Sanierung des Bahnhofs lernte ich allerlei handwerkliche Sachen, war ich als einer der Jüngsten meist der Handlanger und konnte anschließend Fliesen legen, Verputzen, Steckdosen verkabeln usw. Der Betrieb eines Treffs verlangt selbstverständlich auch organisatorisches Geschick und man lernt Verhandeln, Planen, Wirtschaften usw. Insgesamt würde ich heute rückblickend sagen, selbstverwaltete Jugendarbeit fördert: Selbstbestimmungsfähigkeit, Mitbestimmungsfähigkeit und Solidaritätsfähigkeit; übrigens alles Grundvoraussetzungen für eine funktionierende Demokratie.



"Insgesamt würde ich heute rückblickend sagen, selbstverwaltete Jugendarbeit fördert: Selbstbestimmungsfähigkeit, Mitbestimmungsfähigkeit und Solidaritätsfähigkeit; übrigens alles Grundvoraussetzungen für eine funktionierende Demokratie."



Wie kamst du darauf Soziale Arbeit zu deinem Beruf zu machen und letztlich an der Hochschule zu landen?

Über mein Engagement im Jugendtreff habe ich die Erfahrung gemacht, dass in unserer Gesellschaft häufig die Erwachsenen bestimmen und Kindern und Jugendlichen nicht viel zugetraut wird. Gleichzeitig habe ich damals einige wenige engagierte Erwachsene kennen gelernt, die Kinder und Jugendliche ernst nehmen und sie bei der Entfaltung ihrer Möglichkeiten unterstützen, auch gegen die Interessen von Erwachsenen. Dieses Engagement hat mich beeindruckt und fasziniert. Danach war der Weg zur Sozialen Arbeit nicht mehr weit, ich wollte mich beruflich für Kinder und Jugendliche einsetzen. Seit zwei Jahren bin ich nun Professor für Soziale Arbeit und bleibe meinem Anliegen aus einer anderen Position treu. Ich versuche junge Studierende dafür zu sensibilisieren, dass Kinder und Jugendliche etwas wissen, etwas können und etwas zu sagen haben.

Was beschäftigt Dich beim Thema Jugendarbeit am meisten?

Da gibt es vieles, doch eines ist mir besonders wichtig. Immer wieder wird behauptet die Angebote der Jugendarbeit und damit die Förderungen durch die Kommunen wären freiwillig. Damit argumentiert die Kommune: wenn kein Geld da ist, kann auch keine Jugendarbeit finanziert

Professor

werden. Dies ist aber rechtlich so nicht haltbar. Die Jugendarbeit ist keine freiwillige Leistung! Die Kommunen sind rechtlich verpflichtet bedarfsgerechte Angebote vor Ort zu gewährleisten. Für die Feststellung welchen Bedarf es gibt, ist der Jugendhilfeausschuss zuständig. Wenn die Jugendhilfeplanung feststellt, dass hier der Bedarf eines selbstverwalteten JUZ besteht, kann die Kommune nicht einfach untätig bleiben. Der Schlüssel zu einer Absicherung der Jugendarbeit in den Kommunen ist also das Engagement in den Jugendhilfeausschüssen sowie das Einfordern einer fundierten Jugendhilfeplanung für die Jugendarbeit. Hier gibt es noch viel zu tun!

Welche Rolle würdest Du aus fachlicher Sicht der Jugendarbeit zuschreiben?

In einer Zeit, in der Kindheit und Jugend als Lebensphasen immer stärker zeitlich, räumlich und inhaltlich verregelt werden, haben für mich die Freiräume in der Jugendarbeit einen unersetzlichen Wert für die selbstständige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Vor allem die selbstverwalteten Juze sind Orte des Ausprobierens, des Zu-sich-kommens und der Auseinandersetzung mit sich und dem Umfeld. Hier geschieht Selbstbildung im besten Sinne.

Im Hinblick auf aktuelle, auch globale Herausforderungen wie z. B. der Rechtsruck in vergangenen Wahlen, die Medialisierung der Gesellschaft, die zunehmenden Umweltprobleme ist aus meiner Sicht die Jugendarbeit – die selbstverwaltete ganz besonders – unverzichtbar, um ein Heranwachsen der nächsten Generation zu ermöglichen, die diese Herausforderungen zu bewältigen vermag.



Vor allem die selbstverwalteten Juze sind Orte des Ausprobierens, des Zu-sich-kommens und der Auseinandersetzung mit sich und dem Umfeld. Hier geschieht Selbstbildung im besten Sinne.



Freie Meinungsäußerung und Beteiligung

Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen was sie denken. (Art. 12 und 13)

ECHT JETZT?

UND WO BEKOMME ICH DIESES RECHT?
IN DER FAMILIE?
DER SCHULE?
IM VEREIN?
VON DER POLITIK?



WIRKLICH?

ECHE BETEILIGUNG BRAUCHT RAUM!
UND DIESER RAUM IST UNSER JUGENDZENTRUM



HIER HABEN WIR DAS SAGEN



IM JUZ LERNT MAN DEMOKRATIE

DENN DEMOKRATIE LEBT DAVON, DASS DIE MENSCHEN MITMISCHEN UND MITBESTIMMEN.



DEMOKRATISCHE RECHTE KÖNNEN ABER NICHT VON OBEN GEWAHRT WERDEN. SIE MÜSSEN VON UNS AKTIV EINGEFORDERT UND UMGESETZT WERDEN.



WIE STELLEN WIR UNS MITBESTIMMUNG IN DER GESELLSCHAFT VOR?

ÄHNLICH WIE IM JUZ SOLLTE ES AUCH IN DER GESELLSCHAFT LAUFEN.

WIR HABEN ETWAS ZU SAGEN WENN ES UM UMWELT, GERECHTIGKEIT UND FRIEDEN GEHT. AUCH WIR SIND TEIL DER DEMOKRATISCHEN GESELLSCHAFT UND HABEN DAS RECHT, DIESE GESELLSCHAFT MITZUGESTALTEN. ZUMAL ES UM UNSERE ZUKUNFT GEHT.



DESHALB MÜSSEN ZU DEN ZUKUNFTSTHEMEN DER GESELLSCHAFT KINDER UND JUGENDLICHE UNBEDINGT GEHÖRT WERDEN.

Eure Rechte

in Sachen Beteiligung hat unser Projektteam in einer Wanderausstellung aufgearbeitet. Unsere Exponate - ein Mini-Juz mit diversen Spielmöglichkeiten und drei Ausstellungstafeln - wurde bei der Eröffnungsveranstaltung im Saarbrücker VHS-Zentrum förmlich gestürmt. Hintergrund der Aktion war der Internationale Tag der Kinderrechte und eine Idee des Regionalverband-Jugendamtes. Zehn Träger der Jugendhilfe taten sich zusammen, um jeweils ein Thema des Kinder- (und Jugend-) rechte-Katalogs in Ausstellungsexponaten zu illustrieren. Die Ausstellung wandert nun durch diverse öffentliche Einrichtungen und soll so kontinuierlich auf die leider noch recht unbekanntem Rechte von Kindern und Jugendlichen aufmerksam machen.

Ausstellungseröffnung



BETEILIGUNG MACHT SPASS! WILLKOMMEN IM JUZ

UMZÜGE

Räume räumen

Etliche Treffs kennen diesen Schockmoment: Die Kündigung der Jugendräume flattert ins Haus. Bei einigen lange angekündigt, bei anderen aber auch überraschend, müssen die geliebten Jugendtreffs geräumt werden. Gut, wenn man dann eine Kommune im Rücken hat, die die Arbeit der Juze zu würdigen weiß und sich auf die Suche nach Alternativen macht. Vor diesem Hintergrund standen in den letzten Monaten gleich zwei Jugendzentren in der Gemeinde Eppelborn vor einem Umzug. Im Ortsteil Dirmingen wurde die Alte Scheune, in der sich der Treff befand, verkauft und im Gemeindekern Eppelborn musste das Juz aus den angemieteten Kellerräumen wegen Eigenbedarfs raus. Dass man für beide Treffs eine eher bessere Alternative organisieren konnte ist ungewöhnlich und der Gemeinde hoch anzurechnen. Für das neue Juz Eppelborn wurden für den Umbau der leerstehenden Sauna immerhin 75.000 Euro von Gemeinde und Kreis investiert. Und auch die Lösung im Ortsteil Dirmingen bringt deutlich größere Räumlichkeiten für die Jugendlichen. Während in Dirmingen noch gewerkelt wird, konnte man in Eppelborn bereits Eröffnung feiern.

Juz Eppelborn

Am 6. Oktober war es soweit: das neue Jugendzentrum in Eppelborn öffnete zum ersten Mal der Öffentlichkeit seine Türen. Nachdem das Jugendzentrum Eppelborn im Jahr 2015 wegen Kündigung schließen musste und Anfang 2016 auch der Jugendtreff in Bubach wegen Beschwerden aus der Nachbarschaft das Licht ausknipste, konnte im Beisein von VertreterInnen der Politik und der Gemeinde der neue Schlüssel an die Jugendlichen übergeben werden. Der neue Treff in Eppelborn ist in der alten Sauna des Hallenbades untergebracht (Nach unserem Kenntnisstand der erste Club in einer alten Sauna. Nach den ersten Begehungen war nur schwer vorstellbar, dass aus diesen „Kellerräumen“ mal ein heller und gemütlicher Jugendclub wird.

Besonders ist auch die Tatsache, dass das Leitungsteam des alten Juz Bubachs über die lange Bauphase ohne eigene Räumlichkeiten ständig im Kontakt mit der Gemeinde war und sich aktiv in der Neugestaltung des Treffs miteingebracht hat.

Nach den ersten Wochen seit der Eröffnung ist die Resonanz der Jugendlichen aus Eppelborn und der Umgebung sehr groß. Viele haben im neuen Jugendzentrum einen neuen Platz für ihren Alltag gefunden.



Juz Dirmingen

Auch im Nachbarort Dirmingen war ein Umzug notwendig. Nachdem die alte Scheune verkauft wurde, mussten sich die Jugendlichen nach einer neuen Bleibe umschauchen. Von Anfang an war der alte Kindergarten in der Dorfmitte das Objekt der Begierde.

Dieser hatte nämlich nach der Eröffnung des Neubaus keinen Zweck mehr und bot sich förmlich an (dreimal so groß!). Nach den ersten Begehungen mit der Kirchengemeinde, dem Ortsvorsteher, dem Jugendpfleger und uns war allen Beteiligten auch schnell klar, dass der Kindergarten die beste Lösung für alle Beteiligten darstellen würde. Eine schöne Anekdote dazu: fast alle Aktiven waren früher selbst in diesem Kindergarten. Am Beispiel Dirmingen zeigt sich deshalb auch wieder, wie schnell die Suche nach neuen Räumlichkeiten und der Umzug funktionieren kann, wenn alle Beteiligten gemeinsam an der Lösung arbeiten.



Das Herzstück der Jugendtreffs: Die Theke. Bei der Einrichtung der neuen Treffs ist viel Kreativität und handwerkliches Geschick gefragt. In Eppelborn entschied man sich für die Betonlösung, in Dirmingen für die Holzkonstruktion. Dass in selbstverwalteten Juzen vieles in Eigenarbeit entsteht ist Ehrensache.

Cluberitis

Akute Ansteckungsgefahr in Sachen Jugendcluberitis herrscht in Regionen, in denen fast alle Orte einen eigenen Jugendclub haben. Aber eben nur FAST alle. Dass in den übriggebliebenen Orten irgendwann die Idee aufkommt einen eigenen Treff zu fordern liegt da nahe - zumal man mit dem Argument: "Wieso die, und nicht wir"? schonmal gute Karten hat. Kommt dann noch eine starke Truppe zusammen kann man ja mal bei Ortsvorsteher anfragen. So geschehen in den Blieskasteler Ortsteilen Mimbach und Aßweiler in den letzten Monaten.

Jugendclub Mimbach

Im September waren wir im Bliesgau unterwegs, genauer gesagt in Mimbach bei Blieskastel. Knapp 20 Jugendliche waren gekommen, um im Beisein von Ortsvorsteher Gerd Weinland und Jugendpfleger Christoph Jakoby einen neuen Jugendclub zu gründen.

Trotz der eigentlich ziemlich trockenen Prozedur einer Vereinsgründung war allen Anwesenden anzumerken, dass da ziemlich viel Motivation im Spiel ist und einiges Potenzial im Jugendclub steckt. Die Räumlichkeiten im Dorfgemeinschaftshaus machen auch einiges her - obwohl noch viel improvisiert ist. Eine Theke muss noch gebaut werden und es muss neu gestrichen werden. Auch Licht- und Musikanlage müssen installiert werden. Alles schöne Projekte in denen man sich mit viel Herzblut selbstverwirklichen kann. So wird es den neuen Vereinsmitgliedern bestimmt nicht langweilig in den nächsten Monaten. Denn die Jugendlichen wollen die Renovierungsarbeiten bis Ende des Jahres abgeschlossen haben.

Unterstützung bekommen die Aktiven aber auch schon: Drei Sofas wurden dem Jugendclub bisher gespendet und der Ortsvorsteher hat Schränke für den Thekenbereich angeboten. Letzterer hat die Jugendlichen in ihrem Vorhaben von Beginn an unterstützt. „Ich finde es super, wenn die jungen Leute ihre Zeit im eigenen Jugendclub verbringen. Die Eltern wissen dann wo ihre Kinder sind. Außerdem ist der selbstverwaltete Jugendclub auch ein Sprungbrett für spätere Vereinstätigkeiten in anderen Bereichen, das tut der Dorfgemeinschaft gut.“ so Ortsvorsteher Weinland.

Julian Weickel, der neue 1. Vorsitzende, bestätigt dies: „Wir wollen künftig gern einmal im Jahr ein eigenes Fest organisieren und zur WM Public Viewing anbieten. Aber natürlich werden wir auch bei der Kerb und anderen Festen im Dorf Dienste übernehmen und mithelfen.“

Sobald die Räumlichkeiten fertig sind, soll der Jugendclub Mimbach mittwochs und samstags geöffnet sein.

Wir freuen uns über diesen neuen, sympathischen Jugendclub und wünschen gutes Gelingen!



JC Aßweiler

Auch in Aßweiler hatten die Jugendlichen die Schnauze voll davon, dass fast alle anderen Ortsteile ihre eigenen selbstverwalteten Jugendclubs haben, es in Aßweiler aber nichts dergleichen gibt. Zur Gründungsversammlung des JC Aßweiler kamen daher auch über 20 Leute zusammen. Ziemlich professionell und mit merklicher Vorfreude wurde ein Verein gegründet, der in Zukunft Angebote und Veranstaltungen für die Aßweiler Jugend auf die Beine stellen und koordinieren soll.

Im Vorfeld sind die Jugendlichen an den Ortsvorsteher und den Ortsrat herangetreten. Die fanden die Idee gut und haben ihre Unterstützung zugesagt. Einen Haken hat die Sache aber noch: Es gibt bisher keine eigenen Räumlichkeiten. Immerhin gibt es durch den Verein jetzt eine lokale Organisation, die sich dafür einsetzen wird und gegenüber der Gemeinde und dem Ortsrat als Ansprechpartner dienen kann.

Bis es soweit ist, können die Jugendlichen das Sportlerheim des TV Aßweiler mitbenutzen. So ist schon mal sicher gestellt, dass es trotz anstehendem Winter einen trockenen, beheizten Ort gibt, in dem man sich treffen kann.

Der neue erste Vorsitzende Chris meint: „Uns war es wichtig, dass wir durch den Verein jetzt als Jugend im Ort präsent sind und uns für unsere eigenen Belange einsetzen können. Wir sind schon eine große Gruppe hier in Aßweiler und wollen eigentlich alle an einem Strang ziehen!“ Antonio Reda, der als Mitglied des Stadtrats Blieskastel bei der Gründung anwesend war, betont: „Ich freue mich immer, wenn so viele Jugendliche zusammenkommen und sich engagieren. Hier lernen sie zu diskutieren und niemanden auszugrenzen. Das ist für mich gelebte Demokratie!“ Da können wir nur beipflichten und wünschen dem JC Aßweiler einen erfolgreichen Start und viel Spaß!



Treffs-United

Gleiche Interessen, gleiche Sorgen - für die Jugendtreffs ist der Austausch auf Gemeindeebene eine Gelegenheit sich gegenseitig zu unterstützen, gemeinsame Veranstaltungen zu planen und manchmal sogar neue Treffs anzuregen, wie bei dem letzten Vernetzungstreffen in der Gemeinde Rehlingen-Siersburg. Hier der Bericht:

Am 16.11. war es endlich so weit: das „Jugendtreff-Vernetzungstreffen“ wurde in Hemmersdorf veranstaltet. Auf Einladung der Jugendpflegerin und juz-united konnten alle sieben Jugendtreffs der Gemeinde Rehlingen-Siersburg an dem Treffen teilnehmen.

Themen dabei waren unter anderem die Beantragung von Geldern bei Gemeinde und Kreis, ein „Best-Practice“-Beispiel aus dem JT Hemmersdorf und Workshop-Angebote sowie anderes Know-How das juz-united den Jugendtreffs bieten kann. Am allerwichtigsten aber war der ungezwungene Austausch untereinander.

Welche ähnliche Probleme haben die Treffs und welche Lösungen haben andere vielleicht schon gefunden? Kann man sich bei Partys und Veranstaltungen gegenseitig unter die Arme greifen? Auffällig war, dass fast jeder Treff im Konflikt mit „diesem einen Nachbar (oder dieser einen Nachbarin) steht“. Es wurden dann auch fleißig Tipps und Ratschläge ausgetauscht, wie man mit solchen

kritischen Situationen am besten umgehen kann. Neben den Jugendtreffs Rehlingen, Hemmersdorf, Niedaltdorf, Gerlfangen, Siersburg, Oberesch und dem Jugendgemeinderat waren ebenfalls noch zwei Jugendliche ohne Jugendtreff in ihrem Ortsteil anwesend. Durch die Ankündigung im Amtsblatt wurden sie auf das Treffen aufmerksam und sind einfach mal vorbeigekommen ;).

Im nächsten Heft berichten wir dann hoffentlich über die Neueröffnung des Jugendtreffs Fürweiler. Erste Ergebnisse sind unter anderem eine WhatsApp-Gruppe mit jeweils zwei VertreterInnen aus jedem Jugendtreff und ein gemeinsam geplantes Fußballturnier im nächsten Sommer.

Diese Art von Vernetzungstreffen bringt für die Jugendtreffs also einige Vorteile. Wenn ihr vielleicht jetzt auf den Geschmack gekommen seid: fragt doch mal bei den anderen Jugendtreffs in eurer Umgebung nach, ob so was bei euch nicht auch sinnvoll wäre. Bei Fragen stehen wir euch natürlich auch gerne zu Verfügung.

Voller Erfolg: Beim Austausch der Jugendtreffs in der Gemeinde Rehlingen-Siersburg wurde ein neuer Jugendclub in einem Ortsteil angeregt.



International

Ausgezeichnet

Beim „Förderpreis Ehrenamt 2017“, einem Wettbewerb der Saarländischen Landesregierung und der Landesarbeitsgemeinschaft PRO EHRENAMT e.V. gab es gleich zwei Preisträger aus der saarländischen Jugendtreffszene im Bereich „Engagierte Jugend“. Zum einen gewann der selbstverwaltete Jugendtreff Scheiden einen der Hauptpreise für sein vielfältiges soziales Engagement im Ort Scheiden.

Zum Zweiten gewannen wir aber auch selbst einen der Hauptpreise für unser Konzept der „Internationalen Treffs“. Die Idee, junge geflüchtete Menschen zu unterstützen und in die Strukturen und Angebote der selbstverwalteten Jugendtreffs zu integrieren kam gut an. Laudator Georg Vogel (Geschäftsführer des Landesjugendrings Saar) würdigte insbesondere: "... wie juz-united die aktuelle Herausforderung der vielen jungen Geflüchteten schnell als Chance für die Zukunft der selbstverwalteten Treffs begriffen haben und sprachliche, kulturelle sowie religiöse Barrieren im Alltag der Jugendtreff-Arbeit überwinden." Dies sei, so Vogel: "...in hohem Maße vorbildlich und wegweisend für viele weitere Felder ehrenamtlichen Engagements und damit in besonderer Weise preiswürdig!"

Große Ehre für unser Projekt. Der Förderpreis Ehrenamt wird von Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer für die Internationalen Treffs an uns übergeben.



Integration mit Musik: Mädchen aus Syrien und aus Geislautern treffen sich dienstags in der Turnhalle neben dem JUZ um zusammen zu tanzen. Zumba, Freestyle, klassisches Ballett, traditionelle syrische Tänze, Hip-Hop,... es ist für jede etwas dabei.

Angekommen

Mike heißt eigentlich Mikael Rajab, ist 25 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Latakia in Syrien. Seit nun anderthalb Jahren ist er im P-Werk Blieskastel aktiv. Wie es dazu kam, wollte ich beim Interview von ihm wissen.

Erzähl doch mal, wie du ins P-Werk gekommen bist!

Das war an Fasching 2016. Ich war mit Freunden unterwegs, die mit mir aus Syrien gekommen sind. Wir waren aber eher unter uns, weil wir noch keine Deutschen kannten. Beim Feiern sind dann aber junge Leute aus Blieskastel auf uns zu gekommen und haben uns eingeladen noch ins P-Werk mitzukommen. Da war ich zum ersten Mal hier.

Und dann bist du wieder ins P-Werk

Zunächst hatte ich einfach keinen anderen Platz. Ich war neu hier und konnte sonst nirgends hin. Dann hat es mich aber auch an meine Kindheit erinnert. Wie wenn du dich nach deiner Schule mit den Kindern aus der Nachbarschaft zum Spielen triffst, kannst du hier her kommen und alle deine Freunde treffen. Es ist wie ein Treffpunkt in der Nachbarschaft hier.

Ich wurde dann auch in die WhatsApp-Gruppe aufgenommen und habe immer mehr Leute kennengelernt. Jetzt bin ich eigentlich fast immer da, wenn offen ist.

Denkst du, das hat dir dabei geholfen, in Deutschland anzukommen?

Zuerst konnte ich natürlich gar kein Deutsch. Jetzt verstehe ich auf jeden Fall alles. Egal ob Saarländisch oder Hochdeutsch!

Ich kenne jetzt quasi jeden in Blieskastel wegen dem P-Werk. Da kommt immer mal einer und sagt: „Hey, ich hab einen Job für dich“. Nächste Woche habe ich ein Vorstellungsgespräch, das mir jemand von hier über Kontakte vermittelt hat.

Also hast du im P-Werk deinen Freundeskreis gefunden?

Ja. Also auch nicht nur Freunde, sondern richtige Freunde nicht nur zum Spaß oder Chillen. Wenn ich ein Problem hab, dann supporten sie mich.

Engagement für die

Der Saarpfalz-Kreis hat mit 28 selbstverwalteten Jugendzentren und Jugendclubs eine gut ausgebaute Infrastruktur der Jugendarbeit. Ein guter Grund also, den zuständigen Kreisjugendpfleger nach seinen Erfahrungen zu befragen.

Welche Bedeutung haben die selbstverwalteten Jugendzentren und Clubs in deinem Landkreis?

Die haben natürlich eine ganz wesentliche Bedeutung, es ist ein ganz eigenständiges Angebot, das seine Berechtigung und seine Notwendigkeit hat. Zum Beispiel bei uns im Südkreis, wo viele kleine Ortschaften sind, wo wenig los ist, dort sind es letztendlich die Jugendtreffs wo Jugendliche sich aufgehoben fühlen, wo sie für sich selbst ein Angebot machen können, selbstbestimmt sind und darüber hinaus Verantwortung übernehmen und sich auch im Dorfleben engagieren.

Für mich persönlich ist es eben ein Angebot, das durch nichts anderes zu ersetzen ist. Die traditionellen Vereine machen gänzlich andere Angebote und was mir dabei im Unterschied zu den Jugendclubs fehlt, ist die Geschichte der Verantwortungsübernahme, des Peer to Peer -Ansatzes, also von ihrer Altersgruppe für ihre Altersgruppe etwas machen, das ist schon ein Alleinstellungsmerkmal der Jugendclubs.



Kreisjugendpfleger Ralf Dittgen

Welche Potentiale siehst du in den Treffs?

Die Jugendlichen können erstmal durch ihr Engagement im Club in einem geschützten Rahmen lernen, wie es ist so einen Laden zum Laufen zu bringen, Verantwortung und Ämter zu übernehmen, und diese Aufgaben auch gewissenhaft auszufüllen. Auch in Konfliktsituationen mit Gemeinden, mit der Nachbarschaft zu gucken, dass man zu Konsenslösungen kommt, wo wirklich niemand als Verlierer rausgeht. Was sich bestätigt hat ist, dass diejenigen, die im Jugendzentrum Verantwortung übernommen haben, die sich dort ihre Spuren verdient haben, die findest du nachher auf den Dörfern im Ortsrat, der Feuerwehr oder den Vereinen in maßgeblichen Positionen. Weil die einfach festgestellt haben, dass Engagement für die Gemeinschaft in der man lebt, einen Mehrwert bringt.

Was sind denn die wesentlichen Rahmenbedingungen, damit so ein Treff funktioniert?

Es braucht idealerweise Unterstützung durch die kommunalpolitische Infrastruktur, also dass ich Leute in den Entscheiderpositionen habe, die das Ganze befürworten und tatsächlich auch noch beflügeln. Wir haben Ortsteile, da sind die Ortsvorsteher auch Ehrenmitglieder im Jugendclub. Ich glaube, das ist ein gutes Signal, wenn die zu den Feiern hingehen und haben das T-Shirt mit dem Logo vom Jugendclub an. Wenn es mal zu Krisen kommt, dann kommt ein solcher Ortsvorsteher mit seinem Standing als Vermittler natürlich besser an.

Was denkst du, warum laufen die Jugendtreffs bei euch so gut?

Ich glaub der Grund, warum wir sehr viele sehr gut laufende Jugendclubs haben, die wirklich gut etabliert sind, ist der, dass sie ihren Freiraum spüren, der ihnen von uns auch zugestanden wird. Ich betone das bewusst: Immer wenn ich in die Clubs komme, da gibt es grundsätzlich viele anerkennende Worte von mir. Denn man darf nicht vergessen: Das ist kein Angebot das wir für die Jugendlichen bereitstellen, sondern das stellen die in ihrer Freizeit für sich und ihre Gleichaltrigen bereit.

Die engagieren sich ehrenamtlich, machen was für sich, für die Zivilgesellschaft und für die Gemeinschaft im Ort und das kann man eigentlich nicht hoch genug loben. Wenn die feststellen, sie können was bewegen, dann sind die auch dabei. Und das ist schön, das muss man auch wertschätzen und dem auch Ausdruck verleihen. Mir ist an der Stelle auch wichtig nochmal zu sagen, dass ich das Thema Selbstverwaltung da ganz groß schreibe. Da muss schon gehörig was passieren, dass man sich von Seiten des Jugendamtes da einmischt.

Nicht zu vergessen und aus meiner Perspektive entscheidend für den Erfolg ist letztendlich aber auch die sehr gute und enge Betreuung und Begleitung der Treffs durch Euch von JUZ-United.

Welche Herausforderungen siehst du für die Treffs in der Zukunft?

Ich bin da sehr optimistisch. Ich sehe, dass die Landschaft der selbstverwalteten Jugendzentren und Jugendclubs floriert. Wir haben heute mehr Clubs als noch vor 10 Jahren, als ich angefangen habe. Es kommen immer wieder neue Clubs dazu. Dass das immer eine Berg- und Talfahrt ist, und da auch mal Welche für eine Zeit zu machen,

Gemeinschaft

bis vielleicht eine neue Generation übernimmt, das liegt in der Natur der Sache.

Das Problem des demografischen Wandels trifft glaub ich die klassischen Vereine mehr als die Jugendclubs. Die Jugendlichen hatten schon immer ihr Bedürfnis nach einem selbstverwalteten, eigenen Treffpunkt, der ein Stück weit erwachsenen- und altenbefreit ist, wo man zusammensitzen kann und seine Musik hören kann. Man kann miteinander abhängen und man ist nicht so unter der Fuchtel der Erwachsenen. Im Unterschied zu den klassischen Vereinen, bei denen du eigentlich immer eine ältere Generation hast, die den Daumen drauf hat.

Es gibt aber auch Kommunen, die einer Selbstverwaltung kritisch gegenüber stehen.

Wenn Entscheider vor Ort nicht begreifen, welches Potential in den jungen Leuten, die sich in den selbstverwalteten Jugendzentren engagieren, steckt, für ihren Ort, für ihre Gemeinde, dann haben die den Knall nicht gehört. Weil es nicht hoch genug zu loben ist, wenn es durch eine gute Jugendclubarbeit und den Freiraum, den man den Jugendlichen einräumt, gelingt,

einen Ort auch jung und lebendig zu halten. Insbesondere gilt dies für strukturschwache Regionen, die in vielerlei Hinsichten abgehängt sind. Besonders dann sind doch das Zukunftspotential und die Kompetenzen bei den jungen Leuten angesiedelt. Und wenn ich die vergraule, verliere ich verdammt viel. Sobald die mobil sind verschwinden die wenn daheim nichts los ist.

Bei uns gibt es viele Jugendzentren wo es hervorragend läuft, weil einfach bei den Entscheidern begriffen worden ist, was an Potenzial für die Gemeinde oder für den Ort drin ist. Auch dass wir die Jugendlichen mal machen lassen, dass wir denen Möglichkeiten geben, sich zu entfalten aber gleichzeitig dort Unterstützung anzubieten, wo es hakt. Und siehe da, dort blüht es dann auf, was die Jugend anbetrifft. Die Ortsvorsteher dort stehen ihren Jugendclubs bei, weil sie um die Qualität des Engagements wissen. Und wenn z.B. ein Dorrfest ist, dann sind die Jungen da, die machen die Zeltkerb, die bauen auf, die helfen beim Weihnachtsmarkt, die verkaufen Glühwein und Waffeln. Das sind so Geschichten, das hat sich aus sich heraus entwickelt. Da ist niemand gekommen und hat gesagt: könnt ihr nicht mal machen. Das kam von denen allein, und der Mehrwert für das Dorf ist enorm.

Blöde Sprüche ...



klare Ansage

Jeder hat es schon mal erlebt: im Bus oder in der Schlange an der Kasse lässt jemand einen rassistischen, sexistischen und unverschämten Kommentar los. Die Umstehenden nicken zustimmend oder schauen pikiert weg und man denkt sich: wie reagiere ich darauf jetzt am besten? Eine solche Situation kann natürlich auch mal im Jugendclub auftreten. Ein Gast hat vielleicht ein Bier zu viel getrunken und lässt Sprüche los, die eigentlich niemand so hinnehmen will. Mal geht es gegen Geflüchtete, Muslime, andere soziale, religiöse oder kulturelle Gruppen oder gegen Menschen anderen Geschlechts oder anderer sexueller Orientierung.

Um die Juzler(innen) im Umgang mit solchen dummen Sprüchen und Parolen zu stärken, hat unser Projekt dieses Jahr den Workshop „Dumme Sprüche – Klare Ansage - Argumentationstraining gegen rechte Parolen“ konzipiert. In diesem Workshop geht es darum, rechte Parolen in ihrer Struktur und ihrer Absicht zu durchschauen und in Rollenspielen zu üben, die jeweils situationsgerechte, richtige Erwidern zu finden. Die wichtigste Erfahrung aus den bisher durchgeführten Workshops: es ist wichtig, sich klarzumachen mit welcher Haltung und Einstellung man selbst durch's Leben gehen will. Je sicher man weiß, was man von all den kursierenden dummen Parolen hält – desto selbstbewusster kann man ihnen auch entgegentreten.



P-Werk Blieskastel

U-18 WAHL

Der Jugend eine Stimme geben

Unser Projektteam organisierte in diesem Jahr die Jugendwahl U-18 im Saarland. Diese bundesweite Initiative hat zum Ziel, Jugendthemen während der Bundestagswahl Gehör zu verschaffen. Denn im normalen Wahlkampf spielen die Themen der Jugend kaum eine Rolle, da junge Menschen aus Partei-sicht keine relevante Zielgruppe sind.

Schließlich geht das Durchschnittsalter aller Wahlberechtigten auf die 60 zu. Dass da Jugend vernachlässigbar scheint ist klar. Nur: kurzsichtige Entscheidungen der heutigen Politik betreffen logischerweise die Jugendlichen am längsten, sie haben schließlich mit den Folgen zu leben. Ein offensichtlicher Widerspruch also. Und dazu kommt noch die offene Frage, wieso in einer Demokratie das Kernrecht der BürgerInnen, nämlich überhaupt wählen zu können, den Menschen unter 18 Jahren verwehrt wird. Viele offene Fragen sind also zu klären und so entschlossen wir uns die U-18 Wahl ins Saarland zu holen.

Es wurden Wahllokale in Jugendzentren und Schulen organisiert (insgesamt 48), Wahlkabinen und Wahlurnen gebastelt, Infoveranstaltungen konzipiert und durchgeführt. Bei zwei Wahl-O-Mat Veranstaltungen mussten die PolitikerInnen unterschiedlicher Parteien den Jugendlichen Rede und Antwort stehen. Zusätzlich organisierten wir noch eine eigene Jugendbefragung. Unter der Fragestellung: "Was würdest du dir von der nächsten Bundesregierung wünschen?" konnten Jugendliche ihre Erwartungen an die Regierung äußern. Gerechtigkeits-, Friedens- und Umweltthemen standen dabei an erster Stelle. Dass unsere Fragestellung aber auch missverstanden werden kann wurde uns erst bewußt als eine Pizzabestellung an die neue Regierung abgegeben wurde.



Im Juz St.Annual. Wen sie wohl gewählt hat?

IMPRESSUM:

"OFFENSive!" ist ein Projekt des Verbandes saarländischer Jugendzentren in Selbstverwaltung e.V. - juz-united.
ViSDP: Theo Koch, Blumenstraße 30-32, 6111 Saarbrücken,
Tel. 0681-635359, zentrale@juz-united.de

Unsere Workshopangebote:

Einfach anrufen und für euren Jugendtreff buchen.

OFFENSive! Zukunft

Was habt ihr nicht alles schon in eurem JUZ erlebt! Tolle Partys, gute Musik, einfach nur chillen, Spaß haben - alles ist möglich. In letzter Zeit merkt ihr aber, dass es irgendwie weniger wird. Die "Alten" kommen nicht mehr, "Junge" sind nicht wirklich da. Soll das das Ende eures Jugendtreffs sein? Wir bieten Abhilfe! Im Workshop "OFFENSive! Zukunft" schauen wir, wie man den Treff für die nächste Generation attraktiv macht.

OFFENSive! Vielfalt

Vielfalt - das klingt erstmal gut. Vielfalt heißt, viele spannende Menschen kennenzulernen und neue Freunde zu gewinnen. Manchmal stellt man aber fest, dass man manchen Gruppen weniger offen gegenüber tritt als anderen, noch bevor man sie überhaupt richtig kennt. Im Workshop "OFFENSive" Vielfalt" setzen wir uns deshalb damit auseinander, welche Vorurteile wir im Kopf haben, wenn wir jemanden zum erstem Mal sehen. Interaktiv und erlebnispädagogisch setzen wir uns mit Themen wie Diskriminierung und Partizipation auseinander und überlegen, wie man damit im Jugendtreff umgehen kann.

Blöde Sprüche-klare Ansage

Wer kennt das nicht: Zu später Stunde fallen an der Theke plötzlich Sprüche, die man eigentlich nicht hören will. Diskriminierende Äußerungen und dumpfe Parolen sind leider auch in Jugendtreffs manchmal zu vernehmen. Bei diesem Workshopangebot geht es um den Umgang mit diskriminierenden Sprüchen im Juz-Alltag. In Rollenspielen wird ein angemessener Umgang eingeübt.

Gefördert vom



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

unterstützt durch:

- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

SAARLAND

